

Holger Artus  
Agathenstraf3e 10  
[holgerartus@yahoo.de](mailto:holgerartus@yahoo.de)  
015734348869



**Betr: Stolperstein für Herbert van der Zyl  
Lindenallee 46**

Hamburg, den 15. Oktober 2021

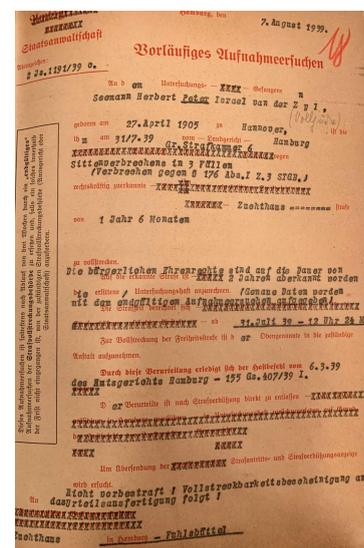
Liebe Nachbarn,

vor der Lindenallee 46 erinnert seit kurzem ein Stolperstein an Herbert van der Zyl. In Hamburg gibt es über 6.000 dieser Steine, die an NS-Opfer erinnern. Bei uns im Stadtteil finden sie die in jeder Straße. Sie erinnern an die ermordeten jüdischen Menschen, an Sozialdemokraten:innen und Kommunisten:innen oder Homosexuelle.

Ich möchte Ihnen eine paar Stichworte zu Herbert van der Zyl erzählen, soweit man das aus dem vorliegenden Dokumenten sagen kann. Er wurde am 17. September 1942 im KZ Dachau ermordet. Alle Dokumente stammen aus der NS-Zeit, sind von den Nazis verfasst und erpresst worden. Diese Geständnisse und Zeugenaussagen muss man in Frage stellen.

Herbert Peter van der Zyl wurde am 27. April 1905 in Hannover geboren. Seine Mutter, Selma Goldschmidt (geboren am 27. September 1878 in Hannover), war damals mit Adolf van der Zyl (geboren am 28. Mai 1878 in Aurich) verheiratet. Beide trennten sich noch im ersten Lebensjahr von Herbert. Seine Mutter Selma zog 1907 mit Herbert nach Kiel. Sie fand dort Arbeit. Ihr Sohn besuchte hier die Schule, bemühte sich nach dem Abschluss um eine Lehre, fand aber keinen Zugang. Die Folgen des Krieges führten in den ersten Jahren der Weimarer Republik zu schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen und es herrschte eine hohe Arbeitslosigkeit. Herberts Mutter, seine später geborene kleine Schwester und er waren auf Fürsorgehilfe angewiesen. 1923 fand er Arbeit als Schiffbauhelfer bei der Kieler Germaniawerft, wurde auf Grund deren wirtschaftlichen Lage später entlassen. Für einige Zeit arbeitete er als Bote, als Liftboy u.a. Ab 1926 fuhr er zur See und arbeitete auf einem amerikanischen Tankschiff vor der amerikanischen Küste. Finanziell kümmerte er sich immer um seine Mutter.

1930 musste er ausmustern und wurde arbeitslos. Er musste u.a. auf dem Flugplatz Fühlbüttel Pflichtarbeit verrichten. Um diesen Verhältnissen zu entinnen, ging er 1931 in die Niederlande und fand für ein Jahr Beschäftigung auf niederländischen Schiffen. Ab 1932 war er wieder in Deutschland und fand immer wieder eine zeitweilige Beschäftigung als Seemann. Von Ende 1936 bis zu seiner Verhaftung Anfang 1939 hatte er eine feste Heuer. Eine Nachbarin, Frau Durin aus der Vereinsstraße 66, zeigte Herbert van Zyl bei der Fürsorge an, weil sie in angeblich mit einem Jugendlichen, der Fürsorge erhielt, auf dem Sofa gesehen hatte und daraus eine sexuelle Handlung konstruierte. Die Fürsorge informierte darüber die Polizei, die ihrerseits Herbert von Zyl am 1. März 1939 in der Lindenstraße 46 festnahm. Hier wohnte er seit kurzem zur Untermiete, vorher hatte er



in der Bellealliancestraße gewohnt. Am 6. März 1939 wurde er ins Untersuchungsgefängnis überführt. In den Vernehmungen und vor Gericht hat er immer ausgeführt, dass er nicht homosexuell sei.

Zum 1. Juli 1939 wurde er zu einem Jahr und sechs Monaten wegen angeblicher homosexueller Handlungen an einem 14-jährigen verurteilt und ins Zuchthaus Fuhlsbüttel überstellt. Am 17. November 1939 erfolgte die Verlegung ins Zuchthaus Celle. Kurz vor dem Ende seiner Haft am 1. September 1940 wurde er am 10. August 1940 ins Zuchthaus Hameln eingewiesen. Da er Jude war, kam nicht mehr aus der Gefangenschaft. Herbert van Zyl kam erst ins KZ Sachsenhausen und am 12. September 1942 ins KZ Dachau, wo er am 17. September 1942 starb. Die Gründe sind unbekannt.

Gef. Nr.	36466	PSV.-J	23
Eff. Nr.			
Name	Van der Zyl		
Vorn.	Peter	Geb. Tg.	27.4.05
Wohnort			
Straße			
<u>VERSTORBEN: 17.9.42.</u>			
Zugang	überstellt	entlassen	
2.9.42			

Am 9. November werden immer wieder Kerzen an die Stolpersteine gestellt. An diesem Tag wird an die November-Pogrome gegen die jüdischen Menschen vom 9./10. November 1939 erinnert. Jüdische Geschäfte wurden zerstört und in Hamburg fast 1.000 jüdische Menschen verhaftet. Darüber hinaus überfiel der Nazi-Mob viele jüdische Menschen, verfolgte und misshandelte sie. Alle Synagogen in Hamburg wurden in Brand gesetzt. In der Bellealliancestraße 66 und 68 wurden die Geschäfte von Arthur Prager und Iwan Andrade zerstört. Von Iwan Andrade ist bekannt, dass er im KZ Sachsenhausen zeitweilig festgehalten und misshandelt wurde.

Antisemitismus und Rassismus sind auch heute eine Herausforderung in unserer Gesellschaft. Nazis und rechte Gruppen versuchen gerade im Zusammenhang mit der Diskussion um den Schutz vor dem Corona-Virus und dem gemeinschaftlichen Verhalten von uns ihre Hetze wieder salonfähig zu machen, auch mit der Absicht, durch Desinformation zu verwirren. Sie verharmlosen den Massenmord an den jüdischen Menschen, sie hetzen gegen das (jüdische) Finanzkapital und reden von einer angeblichen Verschwörung.

Der Terror der Nazis erfuhr 1933 staatliche Unterstützung. Jüdische Lehrer/innen wurden z.B. bereits 1933 von den staatlichen Schulen vertrieben. Bereits davor gab es die Hetze gegen jüdische Menschen. Es sollte mit dem Antisemitismus ein Feindbild erzeugt werden, unter dem sich Menschen zusammenfinden sollten. Nicht Solidarität und Gemeinschaft waren ihre Werte, sondern die deutsche Rasse und die Ausgrenzung aller anderen.

Prüfen Sie doch für sich, ob Sie am 9. November 2021 mit ihren Nachbarn Kerzen an die Stolpersteine, die es rund um den Sternschanzen-Bahnhof zu Hunderten gibt. Stolpersteine geben den NS-Opfern einen Namen, verweisen darauf, dass Antisemitismus kein Thema war, dass erst mit den Massenmorden begann. Gewissermaßen begann das Grauen schon in der Nachbarschaft. Eine leuchtende Kerze am 9. November 2021 kann ein kleines Zeichen sein.

Gruß

Holger Artus